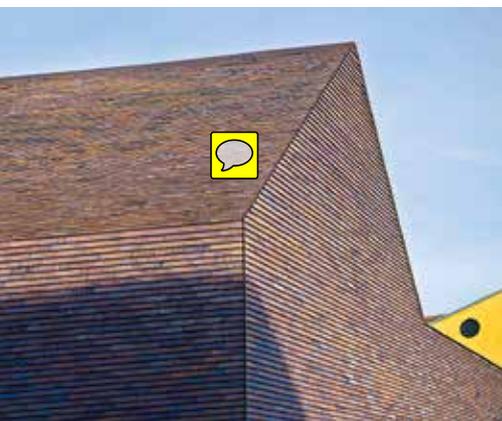




best of brick & roof

international brick award 2014



Editorial

Ziegelbauten spielen seit jeher in der österreichischen Kultur eine wesentliche Rolle. Ganz gleich verhält es sich in vielen Ländern Europas und der Welt – Wände und Dächer bestehen aus Produkten aus gebranntem Ton und auch viele Fassaden leben von der Schönheit ihrer Klinker-optik oder von unterschiedlichen Putzstrukturen.

Aber Ziegel und Tondachziegel haben nicht nur eine lange Tradition, sondern erfüllen auch die vielfältigen Anforderungen an das moderne Bauen von heute.

Neben den statischen Anforderungen ist vor allem die funktionierende Bauphysik, bei den unterschiedlichsten klimatischen Bedingungen, von hoher Bedeutung.

Wärmedämmung und -speicherung, Schall-, Brand- und Feuchtigkeitsschutz, ein angenehmes und gesundes Innenraumklima, Freiheit von Schadstoffen, umweltfreundliche Produktion und vieles mehr – all diese Anforderungen muss ein moderner Baustoff realisieren können. Gleichzeitig sind aber auch die ästhetischen, funktionalen und wirtschaftlichen Ansprüche an Wohngebäude sowie an Nutzbauten wesentlich. Aspekte, wie Nachhaltigkeit und Life Cycle, die untrennbar mit Langlebigkeit, geringer Schadensanfälligkeit und geringen Instandhaltungskosten verbunden sind, werden noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Mauerziegel und Tondachziegel sind hervorragend geeignet diese Fülle an unterschiedlichen Anforderungen zu erfüllen – nicht umsonst gelten diese Baustoffe aus gebranntem Ton als die Zehnkämpfer unter den Baumaterialien.

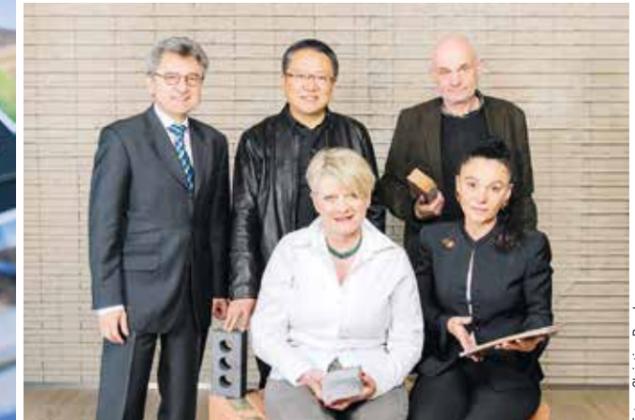
Um dies auch anschaulich unter Beweis zu stellen, präsentieren die Partner Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, Tondach Gleinstätten AG und Verband Österreichischer Ziegelwerke, beispielhafte weltweite Projekte aus dem Buch „BRICK 14“ der Wienerberger AG, welches im Callwey Verlag entstanden ist.

Wir freuen uns in dieser Broschüre, mit unserem Kooperationspartner Architekturstiftung Österreich, einige besonders gelungene Wettbewerbsbeispiele für modernen Ziegelbau vorstellen zu können.

Wir wollen alle österreichischen Architekten, Bauträger und Bauherren jetzt schon einladen, ihre eigenen besten Ziegelprojekte beim nächsten „austrian brick and roof award 15|16“ – Ziegel-Architekturwettbewerb, zum Jahresanfang 2015, einzureichen.

Viel Freude beim Lesen und Anschauen!

Gerhard Koch **Norbert Prommer**
Verband Österreichischer Ziegelwerke



Fotos: Christian Dusek



Impressum

Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift **ARCHITEKTUR & BAU FORUM** und der Architekturstiftung Österreich.

Herausgeber: Verband Österreichischer Ziegelwerke, Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, TONDACH Gleinstätten AG

Redaktion: Barbara Feller und Norbert Prommer

Texte: Barbara Feller

Lektorat: Dorrit Korgler

Fotos Cover und Rückseite: Fernando Alda, Pirak Anurakyawachon, Eleonora Dell'Aquila, André J Fanthome, Roland Halbe, Marko Huttunen, Jens Lindhe, Ioana Marinescu, Rasmus Norlander, Phillippe Ruault, Giovanna Silva, Zone Media GmbH

Layout: Equalmedia, 1180 Wien

Medieninhaber, Verleger & Herstellung: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH, 1120 Wien

Best of brick & roof International Brick Award 14

Bereits seit 2004 wird von der Wienerberger AG der internationale „Brick Award“ vergeben. Alle zwei Jahre werden damit weltweit exzellente Projekte ausgezeichnet, die Ziegel, Klinker oder Dachziegel in innovativer Form einsetzen.

Eingereicht werden die Projekte von ArchitekturjournalistInnen, ArchitekturkritikerInnen sowie weiteren ExpertInnen. Diesmal waren es mehr als 300 Einreichungen, aus denen eine Vorjury jene etwa 50 Projekte auswählte, die im repräsentativen Buch „BRICK 14“ vorgestellt werden. In Österreich werden die entsprechenden Projekte beim „austrian brick and roof award 13|14“ gefunden – siehe dazu auch die entsprechende Publikation, die dem Architektur & Bauforum Nr. 10/2013 beigelegt ist. Die Hauptjury traf aus diesen Projekten dann ihre Auswahl für die insgesamt fünf Siegerprojekte sowie von zwei Wienerberger Spezialpreisen.

Mitglieder dieser Jury waren:

Wang Shu, Architekt aus China (Pritzkerpreisträger 2012)

Ewa Kuryłowicz, Architektin aus Polen

Pavol Paňák, Architekt aus der Slowakei (Sieger des Brick Award 2012)

Vera Yanovshchinsky, Architektin aus Holland

Für diese Publikation wurden in Kooperation von Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, Tondach Gleinstätten AG, Verband Österreichischer Ziegelwerke sowie der Architekturstiftung Österreich Projekte ausgewählt, die für die österreichische Architekturszene eine Inspiration darstellen. Der weltweite Blick zeigt dabei unterschiedliche Bauaufgaben und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Materials.

Informationen zu den 50 nominierten Projekten finden sich im Buch „BRICK 14“, welches im Callwey Verlag erschienen ist.



Kantana Film and Animation Institute

Adresse
Nakhon Pathom, Thailand

Architektur
Bangkok Project Studio, Boonserm Premthada,
Ittdej Lirapirom, Piyasak Mookmaenmuan

Bauherr
Kantana Institute

Planungs- und Bauzeit
2009–2011

Nutzfläche
2.000 m²

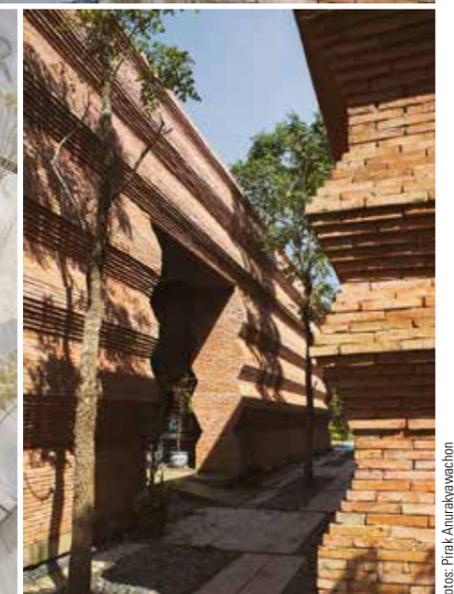
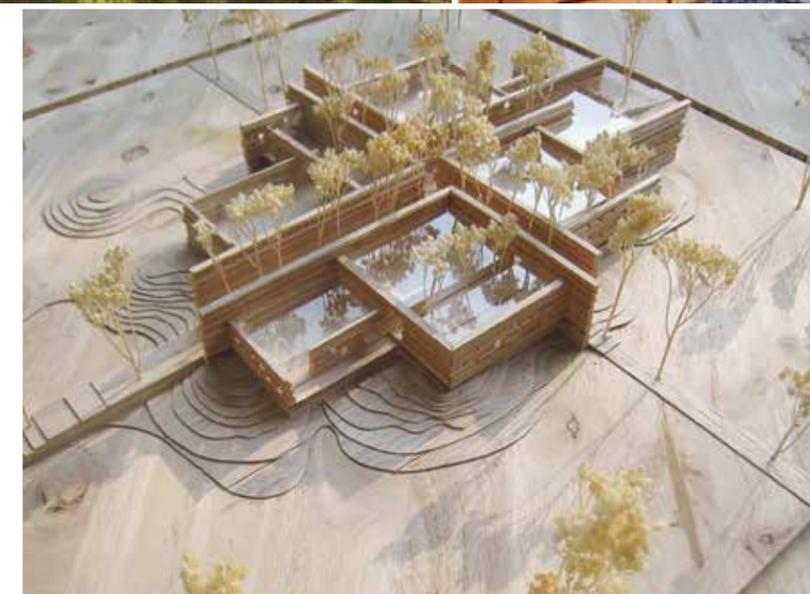


Kantana Film and Animation Institute

Die Ausbildungsstätte für Film und Animation liegt etwa 45 Kilometer von Bangkok entfernt in einem großen Grünbereich. Strukturiert wird das Gebäude von zwei von Nord nach Süd bzw. von Ost nach West verlaufenden, leicht verschobenen, baumbestandenen Achsen. An diesem Kreuz gruppieren sich die fünf Bereiche: Administration, Bibliothek, Vortragsaal, Workshopzone sowie Kantine. Etwa acht bis zehn Meter hohe Ziegelwände mit Fenstern und Öffnungen, für die rund 600.000 handgefertigte Ziegel verbaut wurden, dienen neben der Strukturierung und Gestaltung insbesondere dem Mikroklima und der passiven Kühlung der Gebäude. Denn durch die Verschattung wird die Temperatur ohne technische Hilfsmittel reduziert. Für die Stabilität der wie gefaltet gestalteten Ziegelwände sorgt eine innen liegende Stahlkonstruktion, die das Mauerwerk stützt. Mit ihren Licht- und Schatteneffekten und den beeindruckenden Dimensionen evozieren die Wände Erinnerungen an antike Städte.

Jurystatement von Wang Shu, China

Das Kantana Film and Animation Institute verwendet eine räumliche Ziegelwand. Man nimmt seinen Bezug zu den traditionellen Tempelanlagen wahr. Das Gebäude fügt sich zwischen die Bäume in die umgebende grüne Landschaft ein. Es bekommt dadurch eine zutiefst räumliche und geheimnisvolle Note. Das Projekt ist ein gutes Beispiel für die Kombination aus Funktionalität und diesem wunderschönen Gefühl. Die Schichtung der Ziegel übereinander ist eine sehr typische Fertigkeit in der Tradition des Ziegelbaus. Bei diesem Projekt erfüllt der Ziegel nicht nur dekorative Zwecke, sondern ist maßgebend für die gesamte Struktur des Baus – eine Tatsache, die ich für besonders wichtig erachte. Es ist sehr einfach, aber sehr schön. Das ist das erste Projekt, bei dem ich sofort gedacht habe: „Das ist gut.“



Paasitorni Hotel & Konferenzzentrum

Adresse
Paasivuorenkatu 5 A,
00530 Helsinki, Finnland

Architektur
K2S Architects Ltd., Helsinki,
Finnland, www.k2s.fi

Bauherr
HWA Helsinki Workers Union/
Jorma Bergholm

Planungs- und Bauzeit
2010–2012

Nutzfläche
13.300 m²



Fotos: Marko Huttunen

Paasitorni Hotel & Konferenzzentrum

Der Paasitorni Komplex geht zurück auf das Jahr 1908, als die ersten Bauteile nach Plänen des finnischen Architekten Karl Lindahl als Arbeiterheim in der Formensprache eines wuchtigen nordischen Jugendstils mit Steinfassade und prägnantem Turm entstanden. Immer wieder umgebaut und erweitert, wird das Ensemble seit den 1990er-Jahren als Hotel und Kongresszentrum genutzt. Der aktuelle Umbau zeigt sich im Hofbereich mit großen Lichtinseln, die als Belichtung für die darunter liegenden Konferenzbereiche dienen. Der neue Hoteltrakt erhebt sich in geschwungenen Formen. Cremeweiß-farbene, in einem Lochmuster angeordnete Ziegel bilden dabei eine Art Vorhang, der für die Zimmer mit vorgelagerter Balkonzone einen Sonnen- und Sichtschutz bietet und je nach Lichteinfall unterschiedliche Stimmungen entstehen lässt. Die dafür eigens angefertigten Vormauerziegel sind mit Bolzen und Stahlklammern verbunden. Sie fügen sich harmonisch in die umgebende Bebauung und setzen gleichzeitig einen neuen Akzent.

Kochschule im ehemaligen Schlachthof

Das Gebäude des ehemaligen Schlachthauses liegt eingebettet in die kleinstädtische Bebauung mit ihren typischen weißen Häusern mit roten Ziegeldächern. Fast vier Jahrzehnte stand es leer bzw. wurde als städtische Mülldeponie genutzt. Beim Umbau zu einer Kochschule, in der arbeitslose Jugendliche ausgebildet werden, wurden die alten Teile aus dem 19. Jahrhundert adaptiert und als Bar und Restaurant auch öffentlich zugänglich. In den Zubauten ist die Kochschule mit verfliesen Böden und Wänden untergebracht, wobei kleine Höfe der Belüftung sowie dem Anbau von Kräutern dienen. Gefasst wird der gesamte Komplex von unterschiedlich hohen Trapezhauben, die Nordlicht in das Gebäude leiten und eine bewegte Dachlandschaft bilden. Gedeckt sind sie mit flachen, glasierten Sichtziegeln, die mit ihrem hellen Rot einen Farbakzent setzen und zusammen mit den großformatigen Fenstern die zeitgenössische Umgestaltung ablesbar machen.

Kochschule im ehemaligen Schlachthof

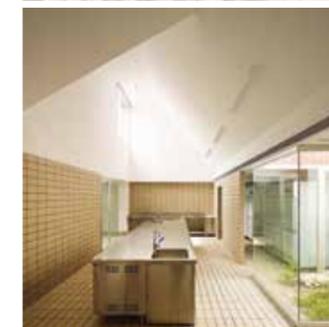
Adresse
Medina Sidonia/Cádiz, Spanien

Architektur
Sol89, María González, Juanjo López de la Cruz,
<http://sol89.sol89.com>

Bauherr
Fundación Forja XXI

Planungs- und Bauzeit
2009–2011

Nutzfläche
751 m²



Fotos: Fernando Alda



Kunstmuseum Ravensburg

Adresse
Burgstraße 9, 88212 Ravensburg,
Deutschland

Architektur
LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei
GmbH & Co KG, Arno Lederer,
Jórunn Ragnarsdóttir, Marc Oei,
www.archlro.de

Bauherr
Reisch Bau GbR

Planungs- und Bauzeit
2010–2012

Nutzfläche
1.200 m²



Kunstmuseum Ravensburg

Das neue Kunstmuseum fügt sich in die historische Altstadt von Ravensburg, als ob es schon immer dort gewesen wäre – und setzt dabei dennoch ein sehr zeitgenössisches Statement als gelungenes Beispiel für das Weiterbauen in der Stadt. Es ist neu und alt zugleich: Alte Ziegel eines ehemaligen belgischen Klosters wurden, grob verfugt, an der Außenhülle verbaut. Dahinter befindet sich eine 24 cm starke Wärmedämmung sowie die tragende Betonmauer. Die weitgehend fensterlose Gestaltung ist den empfindlichen Druckgrafiken geschuldet, die dort

präsentiert werden. Damit konnte aber auch ein hoher haustechnischer Standard erreicht werden, der das Gebäude zum ersten Passivhaus-Museum weltweit macht. Das oberste Geschöß schließt mit an der Fassade ablesbaren kleineren und größeren Gewölben ab. Das dynamisch schwingende Tonnendach wird dabei von trompetenförmigen, gegeneinander verschränkten Ziegelkappen gebildet. Deren Fassung, ebenso wie jene der Fenster mit schmalen Kupferbändern, harmoniert mit dem Ton der Ziegel.



Fotos: Roland Halbe

Maria Grazia Cutuli Volksschule

Die nach der Ermordung der italienischen Journalistin Maria Grazia Cutuli in Afghanistan im Jahr 2001 von ihrer Familie errichtete Stiftung hat die Förderung von Bildung und Sozialprogrammen für Kinder und Frauen in von Krieg oder Naturkatastrophen zerstörten Ländern zum Ziel. Das Schulareal in der weiten, kargen Landschaft nahe der Stadt Herat am Fuß des Hindukusch, regionstypisch von einer Mauer umschlossen, umfasst acht Klassenbungalows und eine zwei-geschoßige Bibliothek. Mit viel Sorgfalt wurden auch die Freiräume gestaltet, deren jetzt noch kleine Bäumchen einmal Schatten für Pausen und Unterricht im Freien bieten werden. Die Gebäude bestehen aus Stahlbetonrahmen, die mit Ziegeln aufgefüllt sind und von lokalen Handwerkern nach traditionellen Baumethoden errichtet wurden. Da Blau in der afghanischen Kultur hohe Bedeutung hat, wurde es – in drei unterschiedlichen Farbtönen – für diesen Schulkomplex gewählt. Zusammen mit den roten Metallfenstern wird damit in diesem Landstrich der gedeckten Farben ein weithin sichtbares Zeichen gesetzt.

Maria Grazia Cutuli Volksschule

Adresse
Kush Rot Village, Injil District, Herat, Afghanistan

Architektur
2A+P/A – Gianfranco Bombaci, Matteo Costanzo,
www.2ap.it; laN+ – Carmelo Baglivo,
Luca Galofaro, Stefania Manna, www.ianplus.it;
Ma0 – Massimo Ciuffini, Ketty Di Tardo,
Alberto Iacovoni, Luca La Torre, www.ma0.it,
mit Architekt Mario Cutuli, www.archilovers.com/
mario-cutuli

Bauherr
Maria Grazia Cutuli Foundation

Planungs- und Bauzeit
2010–2011

Nutzfläche
650 m²



Fotos: Giovanna Silva



Foto: Architektenam

Sorø Kunstmuseum

Adresse
Storgade 9, 4180 Sorø, Dänemark

Architektur
Lundgaard und Tranberg Arkitekter,
www.ltarkitekter.dk

Bauherr
Sorø Kunstmuseum

Planungs- und Bauzeit
2010–2011

Nutzfläche
1.300 m² (Neubau) + 800 m² (Sanierung)

Sorø Kunstmuseum

Der Zubau zum Kunstmuseum in der dänischen Kleinstadt Sorø schafft eine Verbindung zum klassizistischen Museumsbau von 1834 und fügt sich mit seinen Proportionen und Materialien in die Struktur der gut erhaltenen Altstadt. Im neuen Trakt befinden sich im Souterrain Ausstellungsflächen, ebenerdig und öffentlich zugänglich ein Café, ein Vortragssaal, ein Raum für Vermittlungsaktivitäten sowie Eingang, Kassen- und Shopbereich. Mit großzügigen Öffnungen entsteht ein Bezug zum Museumshof. Im ersten Stock sind die Flächen für Sonderausstellungen, die über ein Fensterband im steilen Dachfirst natürlich belichtet werden und sich in neutralem Weiß präsentieren. Der gesamte Baukörper ist umfassend an Wänden und dem hoch aufragenden Satteldach mit Ziegelriemchen belegt, die leicht schimmernd ein breites Farbspektrum abdecken: von hellem Grau über Orange, Rot, Lila bis Dunkelbraun. Dazu harmonisiert das helle Braun der Eichenfenster sowie der Einfassungen aus glänzendem Tombak.

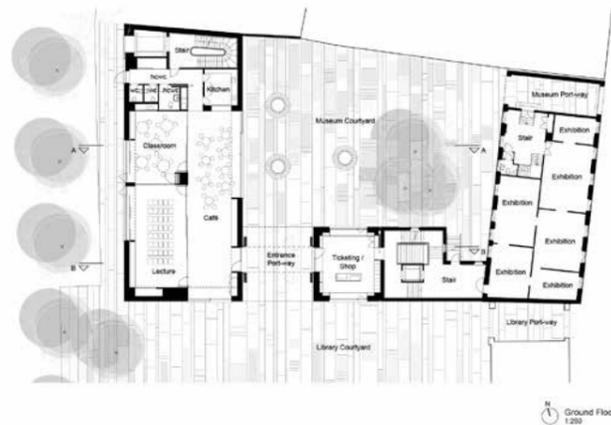


Foto: Jens Lindhe

Wohnen am Bad

Adresse
Adliswil/Zürich, Schweiz

Architektur
Elmiger Tschuppert Architekten,
Markus Elmiger, Daniel Tschuppert, www.etar.ch

Bauherr
Stiftung für Altersbauten, Adliswil

Planungs- und Bauzeit
2009–2011

Nutzfläche
7.043 m²



Foto: Rasmus Norlander



Wohnen am Bad

Die beiden Wohnhäuser für ältere Menschen sind als große Volumen im Osten des Grundstücks situiert, wodurch sich nach Westen ein geräumiger, parkähnlicher Freiraum ergibt. Dieser kann von den Bewohnerinnen und Bewohnern als Treffpunkt mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten genutzt oder auch – speziell für jene, die mobilitätseingeschränkt oder bettlägerig sind – als Ausblick genossen werden. Für diesen barrierefreien Blick in die Landschaft sind auch die Fenster teilweise bodenbündig bzw. mit niedrigen Parapeten und sprossenlos ausgeführt. Ihre Situierung spiegelt die dahinter liegenden Wohnungen mit unterschiedlichen Grundrissen für die verschiedenen individuellen Bedürfnisse, wodurch ein bewegtes Fassadenbild entsteht. Rundum verkleidet sind die Gebäude mit konventionellen, geschuppten Dachziegeln, die mit der Zeit eine gewisse Patina entwickeln werden. Sie nehmen Bezug zu den großen roten Dachflächen der benachbarten Bauernhäuser und schlagen damit eine Brücke zur vertrauten Umgebung.

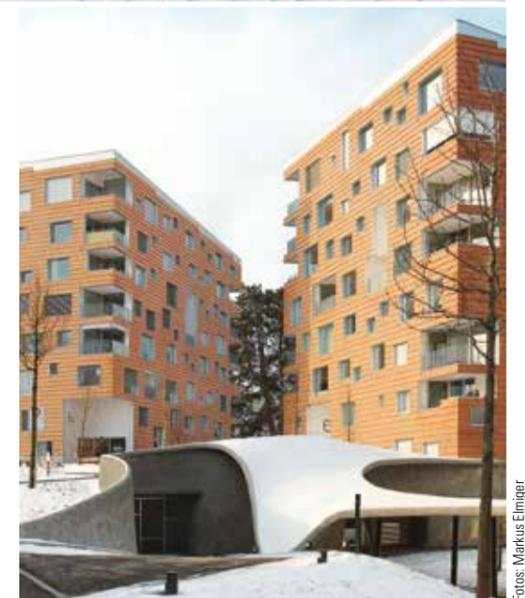


Foto: Markus Elmiger

Vasant Vihar residence

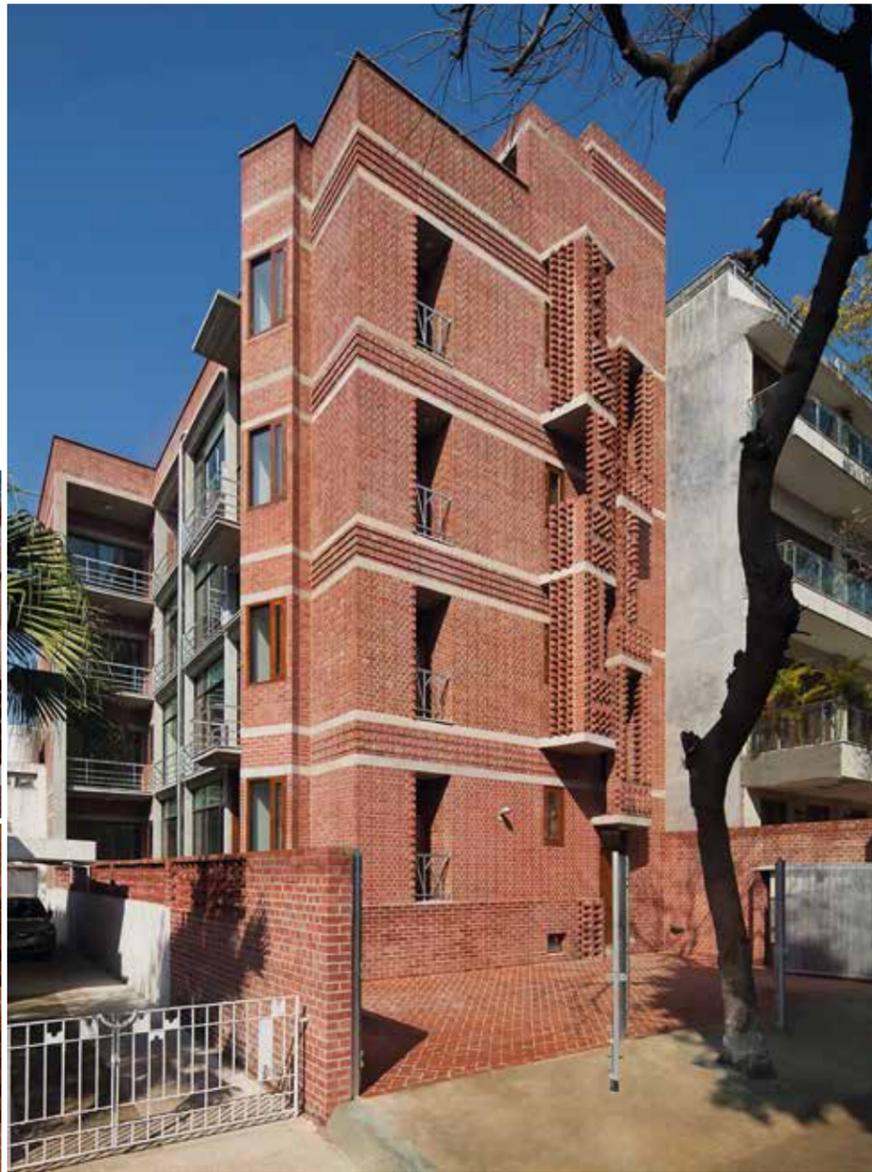
Adresse
Neu-Delhi, Indien

Architektur
vir.mueller architects,
www.virmueller.com

Bauherr
privat

Planungs- und Bauzeit
2010–2013

Nutzfläche
1.022 m²



Fotos: André J. Fanthome

Vasant Vihar residence

Vasant Vihar ist ein nobler, sich aktuell rasch verdichtender Stadtteil der indischen Hauptstadt Neu-Delhi. Das Mehrfamilienwohnhaus mit großzügigen, teilweise mehrgeschoßigen Wohnungen liegt auf einem schmalen lang gestreckten Grundstück. Zur Erfüllung der hier geltenden Erdbebennormen ist die Grundstruktur ein Stahlbetonrahmensystem, an das die tragenden Ziegelmauern andocken. Sie umfassen die privaten Räume und wurden in Zusammenarbeit mit den lokalen Handwerkern teilweise ornamental gestaltet. Dadurch ergeben sich Vor- und Rücksprünge und eine Art „Ziegelvorhang“ mit optischen und thermischen Funktionen. Die kunstvolle Verarbeitung verleiht dem Gebäude expressive Plastizität. An der Südseite zu einem kleinen Hofbereich befinden sich die teilweise zweigeschoßigen Wohn- und Speiseräume mit Böden aus hell poliertem Kalkstein, der das Licht reflektiert. Hier bieten raumhohe Fenster und kleine Loggien einen Ausblick auf die Umgebung.

Årsta Kirche

Adresse
Årsta-Stockholm, Schweden

Architektur
Johan Celsing Arkitektkontor,
www.celsing.se

Bauherr
Enskede-Årsta Parish, Church of Sweden

Planungs- und Bauzeit
2010–2011

Nutzfläche
375 m²

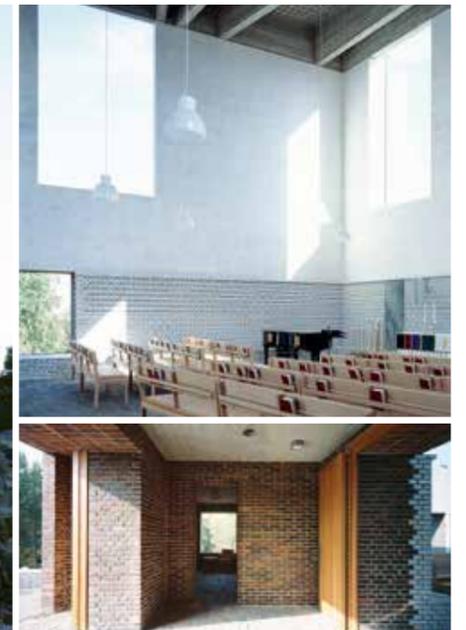


Fotos: Ibana Marinescu

Årsta Kirche

Die Kirche liegt im Süden Stockholms in einem ruhigen Wohnviertel. Schon länger gab es einen Kirchturm sowie ein Pfarrhaus, an welches der neue Sakralbau formal und räumlich anschließt und damit eine gelungene Verbindung von Alt und Neu schafft. So sind etwa die Außenmauern aus den gleichen dunklen, rot-braunen Ziegeln errichtet und der Verbindungsteil nimmt die Höhe des Altbaus auf, während der Kirchenraum selbst darüber aufragt. Dieser Raum mit einem quadratischen Grundriss von 13 mal 13 Metern wird von sechs großformatigen,

sprossenlosen, an der abschließenden Betondecke sitzenden Fenstern bestimmt, die das Innere großzügig belichten. Der helle Eindruck wird durch eine bis zu einer Höhe von 2,30 Meter reichende, umlaufende Sockelzone aus weiß glasierten Ziegeln, mit integrierter Sitzbank, verstärkt. Teilweise gelocht, rhythmisieren sie den Raum und verleihen ihm ein abstraktes Muster, das sich auch an der Betondecke mit ihren diagonalen Verstreungen fortsetzt und damit im vertrauten Raum für Überraschungen sorgt.



The Courtyard

Adresse
Bientina/Pisa, Italien

Architektur
And Studio, www.and-studio.it

Bauherr
Reco Edilizia Srl

Planungs- und Bauzeit
2009–2011

Nutzfläche
450 m²

The Courtyard

Der kleine Komplex mit acht Wohnungen liegt idyllisch in den toskanischen Hügeln. Auf dem Grundstück befand sich ein ehemals landwirtschaftlich genutztes Gebäude, an welches der eine Baukörper anschließt. Sowohl in Höhe als auch Materialität nimmt er darauf Bezug und definiert damit die wesentlichen Parameter der Anlage. Denn auch das zweite, L-förmig ausgeformte Gebäude übernimmt die entsprechende Fassadengestaltung, Höhe und Dachform. Zwischen den beiden Häusern befindet sich ein kleiner grüner Hof. Die Anordnung und Größe der Fenster entspringt der inneren Organisation, wodurch ein bewegtes Bild entsteht, welches durch prägnante weiße Fenstereinfassungen noch verstärkt wird. Das traditionelle Baumaterial Ziegel kommt an Wand und Satteldach zum Einsatz und umfängt die Gebäude mit einem einheitlichen „Kleid“. Der sandfarbene, hellrosa Farbton fügt sich harmonisch in die umgebende toskanische Landschaft.



Foto: Eleonora Dell'Aquila



Fotos: Pietro Savorelli

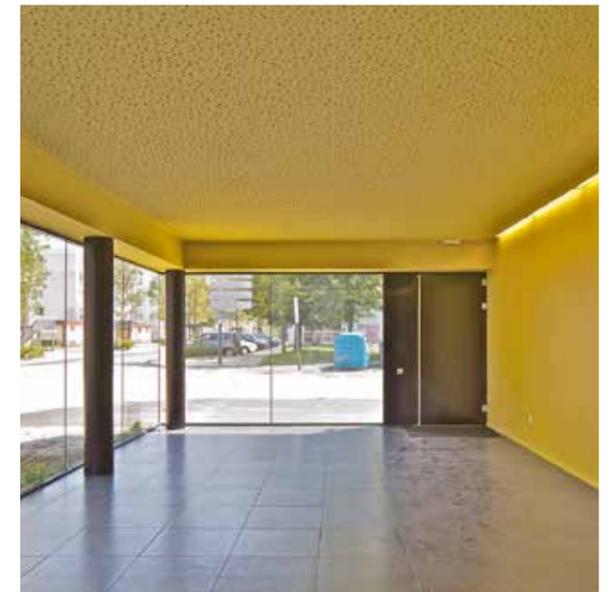


Fotos: Philippe Ruault



23 dwellings

Das Projekt mit 23 Wohnungen liegt in einem Außenbezirk der nordfranzösischen Stadt Béthune, nahe der belgischen Grenze. Es gehört zu einem nationalen Stadtentwicklungsprogramm der urbanen Erneuerung sowie des sozialen Wohnbaus und vereint Wohnungen mit unterschiedlichen Qualitäten zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Ansprüchen. Diese spiegeln sich in verschiedenen Wohnungstypologien: von kleinen privaten Gärten im Erdgeschoß bis zu gemeinschaftlich zu nutzenden Terrassen und Penthouse-Wohnungen. Am Kreuzungspunkt zweier Straßen setzt das Gebäude mit der transparenten, farbigen Eingangshalle sowie sechs Geschossen einen städtebaulichen Akzent, während es sich seitlich an der Höhe der umgebenden heterogenen Bebauung orientiert. Die schwarzen Ziegel der zweischaligen Konstruktion sind mit großen Abständen verlegt und changieren im Farbton. Zusammen mit dem hellen Holz der unregelmäßig angeordneten Fenster und Türen verleihen sie der Fassade Rhythmus und Bewegung.



23 dwellings

Adresse
Boulevard de Hollande,
62400 Béthune, Frankreich

Architektur
FRES architectes, Laurent Gravier,
Sara Martin Camara, www.fres.fr

Bauherr
Pas-de-Calais Habitat

Planungs- und Bauzeit
2010–2012

Nutzfläche
1.756 m²

